

KURZBERICHTE

ÖSTERREICH

Manuskriptfunde alter Befahrungsberichte

Wohl von keiner anderen Höhlenforschungsfahrt vergangener Jahrhunderte kennen wir einen so ausführlichen und so musterhaft sachlichen Bericht wie von jener Expedition ins Geldloch im Ötscher (Niederösterreich), die über Auftrag Kaiser Rudolfs II. im August 1592 stattfand. Der Gesamtbericht des Expeditionsleiters, Freiherrn von Strein, beschrieb die Ötscherbesteigung und Außenvermessung sowie zwei Befahrungen des Geldlochs. Er wurde sicherlich von einem Berufsschreiber dekorativ ausgeführt und samt Bildbeilagen an den Hof nach Prag gesandt, scheint aber schon während der Wirren des Dreißigjährigen Krieges verlorengegangen zu sein. Streins eigenhändiges Konzept, heute ebenfalls verschollen, lag noch im 18. Jahrhundert im Schloßarchiv Karlstetten (Niederösterreich). Eine Abschrift, die der Grafendorfer Pfarrer P. Aquilin Hacker um das Jahr 1750 dort anfertigte, ist uns in Band 16 seines schriftlichen Nachlasses erhalten geblieben und wird jetzt im St. Pöltener Diözesanarchiv verwahrt. Schon Adolf Schmidl kannte diese Handschrift und veröffentlichte fast den gesamten Text, allerdings durch viele Lesefehler entstellt, im Rahmen seiner Abhandlung „Die Höhlen des Ötscher“ in den Sitzungsberichten der k. Akad. d. Wiss., math.-naturwiss. Klasse, Bd. XXIV, Wien 1857.

Erst etwa 80 Jahre später entdeckte man in dem Sammelband Hs. 78/II des Niederösterreichischen Landesarchivs Christoph v. Schallenberg's Originalkonzept jenes Teilberichtes, der den Abstieg über den Rauhen Kamm und die erste Befahrung des Geldlochs bis zur Gasnerwand beziehungsweise in die Schatzgräberhalle schildert. Er wurde von M. Müllner in dem Heft „Die Schauhöhlen des Reichsgaues Niederdonau“ (St. Pölten 1942) publiziert. Von diesem höhlenkundlich wichtigsten Teilstück besitzen wir damit einen zwar keineswegs fehlerfreien, aber doch ungleich besseren Neudruck, als es der Schmidl'sche ist.

Vor kurzem wurde der Berichterstatter von Herrn Dr. Erich Hillbrand benachrichtigt, daß das Kriegsarchiv Wien, Stiftgasse 2, unter der Signatur K VII e II4 eine alte Handschrift höhlenkundlichen Inhalts besitze. Herrn Dr. Hillbrand sei auch an dieser Stelle für die freundliche Bekanntgabe und für die Unterstützung der weiteren Arbeit herzlichst gedankt. Die genaue Durchsicht des undatierten Manuskriptes, das wahrscheinlich ins ausgehende 18. Jahrhundert zu stellen ist und am 17. Jänner 1812 aus dem Nachlaß des Freiherrn von Prandau vom Kriegsarchiv übernommen wurde, ergab folgendes: Es handelt sich um eine komplette Abschrift des Strein'schen Gesamtberichtes. Der ungenannte Kopist hat Rechtschreibung und Wortformen noch stärker modernisiert, als dies Hacker tat. Aus Fehlern des Abschreibers kann man einiges über das Aussehen der verlorengegangenen Originalhandschrift entnehmen: Sie war auf 16 Blättern in Folioformat geschrieben, die letzte Seite ist leer geblieben. Das 12. der unpaginierten Blätter war lose beigelegt, und zwar fälschlich zwischen Blatt 13 und 14, was der zwar lateinkundige, aber sehr unkritische Kopist erstaulicherweise nicht erkannte; er macht nur an einer Stelle die unrichtige Bemerkung: „Hic aliqua desunt“ (Hier fehlt etwas). Aus der Blattabgrenzung ist zu ersehen, daß keinesfalls Hackers Abschrift die Vorlage gewesen sein kann. Es scheint vielmehr, daß beide Abschriften auf dieselbe Vorlage zurückgehen; darauf läßt die gleiche Vertauschung in der Abfolge schließen, nämlich die Vorausnahme des Anhangs, der zwei Höhlenbefahrungsberichte, vor die Anrede an den Kaiser.

Der neue Manuskriptfund hat infolge des zufälligen Umstands, daß die inhaltsgleiche Abschrift Hackers bereits bekannt ist, keine Erweiterung unseres historischen Wissens gebracht; er kann höchstens zu etlichen Detailkorrekturen dienen. Eine Sensation ist ausgeblieben. Wenn hier trotzdem darüber berichtet wurde, dann

sollte dies daran erinnern, daß sogar in großen öffentlichen Bibliotheken und um so mehr wohl in kleinen Stadt- und Klosterarchiven mancher ungehobene Schatz verborgen liegt. Nicht nur in der praktischen Höhlenforschung sind noch jederzeit Entdeckungen möglich!
Rudolf Pirker (Wien)

Die Höhlenheuschrecke *Troglophilus cavicola* KOLLAR erstmals im oberen Erlaftal (Niederösterreich) nachgewiesen

Als H. Trimmel 1964 über die Wiederauffindung der Höhlenheuschrecke in der Kraushöhle bei Gams (Steiermark) berichtete (vgl. „Die Höhle“, Nr. 3/1964, S. 77), war es ziemlich sicher, daß die große Verbreitungslücke im Bezirk Scheibbs keine tatsächlich sein könne, obwohl auch J. Vornatscher trotz häufiger Nachsuche im Höhlengebiet von Lunz am See bisher kein einziger Fund gelang. Im November 1968 machte ich die beiden Lunzer Höhlenforscher L. Hauser und K. Grössbacher auf die Verbreitungslücke der Höhlenheuschrecke in diesem Gebiet aufmerksam.

Was anderen versagt geblieben war, erreichten diese beiden Forscher. Am 12. April 1969 konnten sie im Goldloch in der Urmannsau im tagfernen Teil die Höhlenheuschrecken der Jahreszeit entsprechend zahlreich antreffen, L. Hauser konnte in der Doninhöhle, ebenfalls in der Urmannsau, ein Männchen feststellen. Vier Belegstücke (1 Männchen, 3 Weibchen) wurden von mir J. Vornatscher persönlich übergeben.

Das bisherige Fehlen von Nachweisen dürfte auf ungünstige Nachforschungszeiten zurückzuführen sein; die Aktivität der Höhlenheuschrecke dürfte im Frühjahr am stärksten und das Antreffen des Tieres um diese Zeit daher am leichtesten möglich sein. Mit dem Nachweis von *Troglophilus cavicola* Kollar in der Urmannsau ist zwar die zwischen Frankenfels und Gams bei Hieflau klaffende Lücke im Verbreitungsgebiet nicht geschlossen, aber doch beträchtlich eingeengt worden.

Franz Ressler (Purgstall)

Kurz vermerkt

Der abseits von den beliebten Forschungszielen stehende Ziggöllerkogel bei Köflach in der Weststeiermark (Österreich) war im Frühjahr 1969 Ziel einer systematischen Höhlenbestandsaufnahme. Neben vielen kleinen Höhlen wurden 8 Höhlen mit Gesamtlängen zwischen

50 und 300 m angetroffen. Insgesamt wurden bis jetzt 53 Höhlen aufgenommen, was ungefähr zwei Dritteln der zu erwartenden Gesamtzahl entspricht. Die Höhlendichte kann der des Tannebenstockes bei Peggau (Steiermark) gleichgesetzt werden. Die dem Paläozoikum angehörenden Kalke des Ziggöllerkogels finden westlich, jenseits des Gradenbaches, im Franziskaner- und Hanskogel ihre Fortsetzung. Auch dort sind einige Höhlen bekannt.

Von den 53 Höhlen wurden 34 vermessen; die interessantesten darunter sind der „Heidentempel“ (2782/27), die Grossmannhöhle (2782/31), die Bärenhöhle (2782/34), die Ziggöllerhöhle (2782/32), das Stiegerloch (2782/35) und die wasseraktive Fleischerhöhle (2782/1).

Im übrigen scheint dieser Höhlenkomplex in früheren Zeiten weitaus bekannter gewesen zu sein, denn in Joseph Karl Kindermanns „Historischem und geographischem Abriß des Herzogthums Steyermark“ aus dem Jahre 1779 werden die Höhlen als Merkwürdigkeit bereits erwähnt.

Anläßlich weiterer Vermessungsarbeiten im Gebiet Tanneben (Höhlenkatastergruppe 2836, Steiermark) wurden abermals neue Höhlen aufgenommen, so daß sich ihre Zahl mit Juli 1969 bereits auf 217 erhöht.

In der Weissenbacherwand bei Liezen im Ennstal (Steiermark) wurde eine von R. Benischke entdeckte Höhle, das „Windloch“, eingehend durchforscht und vermessen. Die wasseraktive Höhle hat eine vermessene Ganglänge von 235,2 m und weist einen Gesamthöhenunterschied von 62,5 m auf. Die Erforschung mußte bei einem großen Siphon abgebrochen werden. Die Höhle scheint in der bekannten Literatur des Gebietes nicht auf.

In der Höhle „*Golema dupka*“ bei Gostivar (Westmazedonien, Jugoslawien) wurden neben einem Weibchen der Art *Troglophilus neglectus* KRAUS auch Vertreter einer neuen Art der Höhlenheuschrecken gesammelt, die unter dem Namen *Troglophilus bukoviki* KARAMAN beschrieben worden ist. In der gleichen Höhle wurden 50 bis 80 m vom Höhleneingang Höhlenkäfer (*Bathysciinae*) aufgefunden, die sich ebenfalls als Vertreter einer neuen Art *Ceuthophyes bukoviki* KARAMAN erwiesen (Z. KARAMAN, Neue Vertreter der Höhlenfauna Mazedoniens, *Fragmenta Balcanica*, 6, 22 (157), Skopje 1968, 197—205).

Im April 1969 fand in Verona ein von 17 Biospeläologen besuchtes Internationales Kolloquium statt, bei dem die Probleme der Systematik der Amphipodengattung *Niphargus* erörtert wurden. Unter anderem wurde vereinbart, daß einige der „alten“ Arten, möglichst an Hand der Typenexemplare, neu beschrieben werden sollen.

Höhlenführerprüfung 1969

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat am 20. Juni 1969 in Obertraun eine Höhlenführerprüfung nach den Bestimmungen der Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft vom 29. Jänner 1929, BGBl. Nr. 67, durchgeführt. Vorsitzender der Prüfungskommission war Ministerialrat Dr. Heinrich Schuster. Als weitere Mitglieder gehörten ihr Staatskonservator Dr. Hubert Trimmel (Wissenschaftliche Höhlenkunde), akad. Restaurator Heinz Ilming (Technische Höhlenkunde) und Oberphysikatsrat Dr. med. Ermar Junker (Erste Hilfe) an.

Folgende Bewerber haben sich dieser Prüfung unterzogen und den Befähigungsnachweis sowie das Recht zum Tragen des staatlichen Höhlenführerabzeichens erhalten:

Authried, Michael, Wien
Ing. Baumgartner, Helmut, Schrems (Niederösterreich)
Fürlinger, Horst, Ebenfurth (Niederösterreich)
Grimm, Erich, Graz-St. Peter
Hollender, Werner, Wien
Kaiser, Reinhold, Wien
Krejci, Günter, Wörgl (Tirol)
Kusch, Heinrich, Graz
Lang, Anton, Wien
Langegger, Karl, Ternitz (Niederösterreich)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [020](#)

Autor(en)/Author(s): Pirker Rudolf, Ressler Franz

Artikel/Article: [Kurzberichte 100-102](#)